

lef hi dan naet komma ne welle
Der Jespersen-Zyklus im Altfriesischen

Daniel Hrbek

Universität Osnabrück (Wissenschaftlicher Mitarbeiter) &
Universität Münster (Lehrbeauftragter)

✉ daniel.hrbek@uni-osnabrueck.de

29.02.2024



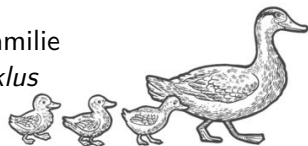
Herzlichen Dank für die Einführung in die unerforschte und spannende Welt der Altfriesistik:

- **Alex Kerkhof** (Fryske Akademy Leeuwarden)
- **Anne Popkema** (Rijksuniversiteit Groningen)
- **Johanneke Sytsema** (University of Oxford)

Für zahlreiche Impulse, kritisches Nachhaken und endlose Diskussionen bei Wein, Bier, Espresso, Whisky und Grappa:

- **Rolf Schöneich** (ehemals Thieroff) und
- **Yves d'Hulst** (beide Universität Osnabrück)

- 1 (Alt-)Friesisch im Profil
Diachronie & Diatopie
Wieso Altfriesisch erforschen? – Ein Plädoyer
Überlieferung des Altfriesischen
- 2 Altfriesisch im Korpus: das *Corpus Oudfries*
- 3 Aus Alt mach Neu – Negationwandel im Altfriesischen
Der *Jespersen-Zyklus*
Entwicklung in der germanischen Sprachfamilie
Phonologie als „Motor“ des *Jespersen-Zyklus*
- 4 Ergebnisse: Jespersens Zyklus im Korpus



„Friesisch“ meint heutzutage die Gruppe der friesischen Sprachen:

- **Nordfriesisch** (*Friisk*): ca. 15.000 Sprecher im Kreis Nordfriesland sowie auf Helgoland (ernsthaft gefährdet)
- **Ostfriesisch** (*Fräisk*): einzige überlebende Varietät ist das Saterfriesische (*Seeltersk*) im Landkreis Cloppenburg; ca. 2.000 Sprecher
- **Westfriesisch** (*Frysk*): ca. 450.000 Sprecher (davon 75 % als L1) in der Provinz Fryslân (NL); stabiler Gebrauch inkl. Ausbildung einer Standardvarietät

☢ Heutzutage sind die versch. Varietäten untereinander **nicht mehr verständlich** (Swarte & Hilton 2013)!

Friesisch im Profil: Diachronie & Diatopie

Sprachgeschichte des Friesischen

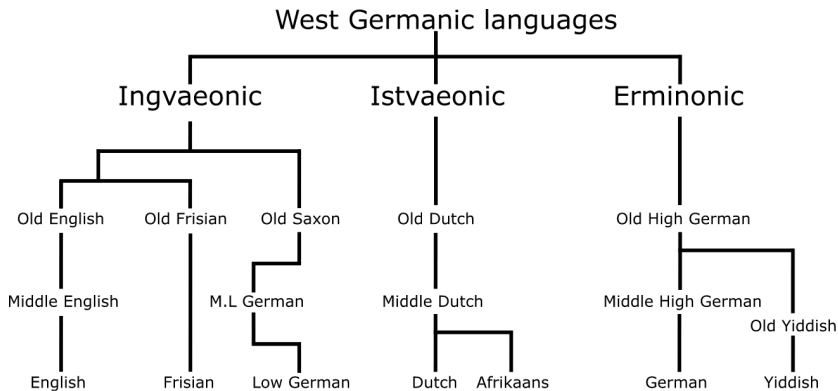


Abbildung: (Eine) Gliederung des Westgermanischen

- Zwei (überlieferte) Dialekte des Altfriesischen (1100–1550): **Altost-** und **Altwestfriesisch** (getrennt durch die Lauwers)
 - Unterschiede v. a. in der Phonologie, aber auch in der Lexik (Munske 1973)!
- Strittig seit Sjölin (1966): **Ost-** & **Westaltfriesisch** vs. **klassisches** & **post-klassisches Altfriesisch** (Cut: 1400 n. Chr.)!
 - Häufig nicht parallel belegt; Diachronie verschleiert Diatopie!
- ❗ **Kein seriöser Vergleich** beider Großdialekte möglich!
 - Feinere Untergliederung (i) nicht möglich und (ii) nicht sinnvoll!

- Zeitlich analog zu Mhd., Mndt., Mndl. und Me., doch trotzdem eine **altgermanische Sprache** (Versloot 2004)!
- **Deutliche Verzögerung** bei essenziellen Wandelprozessen: auch im 15. Jhd. noch vier Kasus und intakte Nebensilben (Markey 1981: 113–116)!

- (1) *Thet was thet erost bod: Thin God thet is thi ena,*
Das war das erste Gebot dein Gott das ist der eine
ther skipperre is himulrikes and irthrikes,
der Schöpfer ist Himmelreiches.GEN und Erdreiches.GEN
tham skaltu thiania.
dem sollst=du dienen

Die Zehn Gebote (Rüstringen I; nach Bremmer 2009: 139)

Friesisch im Profil: Diachronie & Diatopie

Sprachgeschichte des Friesischen

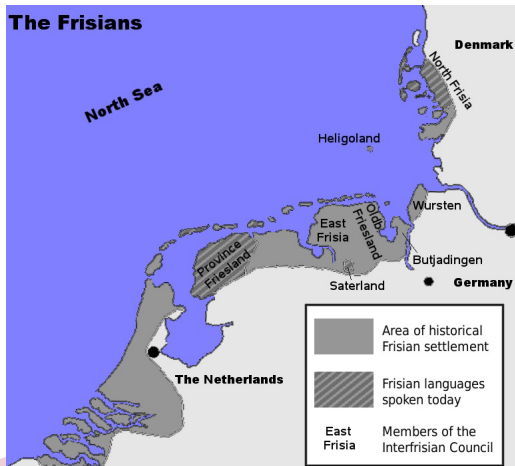


Abbildung: Historische und gegenwärtige Verbreitung des Friesischen
(Karte nach Temmo Bosse; Uni Flensburg)

Wieso sich das Arbeiten mit Altfriesisch lohnen kann:

- Noch **relativ unerforschte Sprachstufe** – insb. auf den ‚weniger klassischen‘ Ebenen wie (Morpho-)Syntax
- Einzigartige Überlieferung eines germanischen Rechtssystems (insb. afr. *wergeld* ‚Mangeld‘) (Popkema 2010)
- Besseres Verständnis von Wandelprozessen im Germanischen
→ Teil des **Ingwäonischen/ Nordseegermanischen**
- (Historische) Mehrsprachigkeit: spätestens im 14. Jhd. waren viele Friesen zwei-/dreisprachig (Frs., Ndl. & Ndt.)
- Sprachwechsel und -aufgabe zugunsten von Ndl. oder Ndt.
- hochgradiger Sprachkontakt: Niederdeutsch, Niederländisch, (Alt-)Dänisch (u. a.)

Überlieferung & Erforschung des Altfriesischen

Zur Problematik der Überlieferung(en)

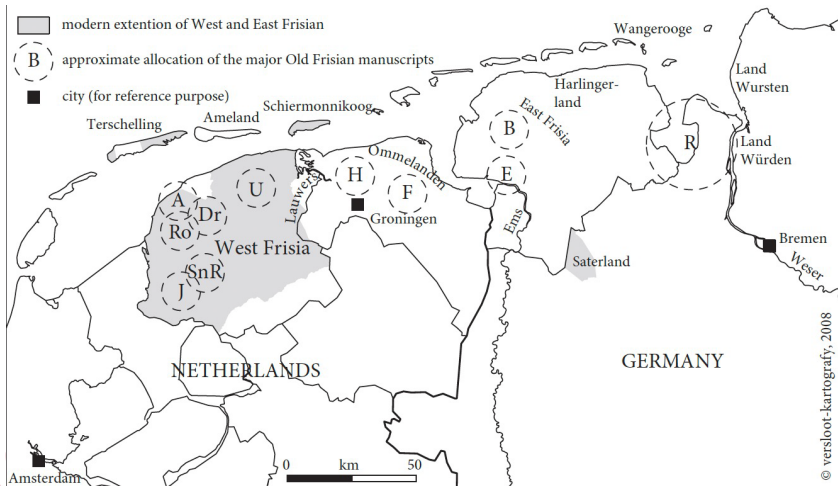


Abbildung: Areale Überlieferung des Altfriesischen (Bremmer 2009: 16)

- Korpus: ca. 26 Einzeltexte, überliefert in **16 großen Manuskripten** (ca. 1.000.000 Token).¹
- Überlieferung ab ca. 1150 mit ersten Handschriften
- Das Hauptproblem mit den Texten: **die Datierung!**
 - Praktisch jeder große Text ist **mehrfach überliefert**.
 - Einzeltexte der großen Manuskripte dabei **deutlich älter** (auch linguistisch!), daher Datierung des Manuskripts nicht hilfreich.
 - ☠ Teilweise weichen die Texte um bis zu 200 Jahre von der (datierten) Handschrift ab (vgl. bspw. Bremmer 2009: 9–12)!

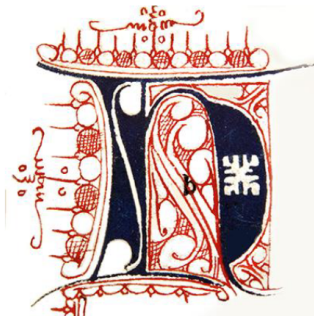
¹Außerdem ca. 1.000 Urkunden, die jedoch sprachlich deutlich abweichen (typisch für Urkundensprache) und daher einen Fall für sich darstellen.

Corpus Oudfries / Old Frisian Corpus

Corpus compiled and annotated by

Rita van de Poel, Leiden University

g.i.van.de.poel@hum.leidenuniv.nl



- Das *Corpus Oudfries* ist seit 2019 öffentlich zugänglich und wurde von Rita van de Poel (Universität Leiden) kompiliert und zusammengestellt.
- Mit insg. **235.462 Token** (knapp 25 % der Gesamtmasse) ist es relativ überschaubar, doch noch groß genug für verlässliche Aussagen.
- POS-getagt und lemmatisiert → Fokus auf Lexik & Semantik, daher **wenig bis gar keine morphosyntaktischen Tags!**
- Suchabfragen durch **CQL** (*Corpus Query Language*) → weniger Tiefe als z. B. ANNIS (Krause & Zeldes 2016)!

- ⚡ Insbesondere für Negationsstrukturen weist das *Corpus Oudfries* einen **großen Nachteil** auf: **klitische Elemente wurden nicht annotiert!**
- Fälle von afr. *ne*, bei denen *ne* mit dem Verb verschmolzen ist, **nicht auffindbar** (sog. falsch-negative Treffer).
 - v. a. mit *wesa* und Modalverben **sehr oft** Verschmelzungen!
- ⚠ **Mein Vorgehen:** Suche nach afr. *ne* oder *nāwet* (jew. glossiert als ADV) und **händische Nachkontrolle**
 - Insgesamt verfügt das *Corpus Oudfries* eher nur über **rudimentäre Suchanfragen!**



Komplexe syntaktische Fragestellungen nur schwer zufriedenstellend automatisiert untersuchbar!

Der Negationswandel im *Jespersen-Zyklus*²



²Folie geklaut bei Oliver Schallert (LMU München).

Der Negationswandel im *Jespersen-Zyklus*



Abbildung: Runenstein von Eggja (7. Jahrhundert)

(2) *ni=s solu sot uk ni sakse stain skorin*
NEG=ist Sonne getroffen und NEG Messer Stein geschnitten

- (Germanischer) **Ausgangspunkt:** die **ursprüngliche Negationspartikel *ni*** (< idg. **ne*).

Der Negationswandel im *Jespersen-Zyklus*

- (3) a. *and nammermar ne mot hi anda godis huse*
und nimmermehr NEG darf er in=dem Gottes Haus
wesa mith ore kerstene lioden.
sein mit anderen christlichen Leuten

Kirchenstrafe für Verwandtenmord R1, XVII.6

- b. *lef hi dan naet komma ne welle*
wen er dann NEG kommen NEG möchte

Älteres Skeltariucht J, III.57.6

- c. *Jsrahel, dines Godes nama scheltu naet*
Israel deines Gottes Namen sollst=du NEG

wrswerra

durch Schwur missbrauchen

Haet is riucht? J, II.8d

- Diese Entwicklung wird gemeinhin dem sog. **Jespersen-Zyklus** zugeschrieben.
- Dieser ist benannt nach seinem Entdecker, dem dänischen Sprachwissenschaftler Otto Jespersen (Jespersen 1917).
 - Grundgedanke bereits bei Grimm (1890 [1831]: 690; zit. nach Lander 2018: 20) und Meillet (1912) zu finden!
 - Begriff *Jespersen-Zyklus* auf Dahl (1979) zurückgehend.
- **Einheitliche Entwicklung** im gesamten Westgermanischen!
 - ❗ **Aber:** Zeitlich drastische Unterschiede in der Durchführung!

Der Negationswandel im *Jespersen-Zyklus*

Entwicklung in der germanischen Sprachfamilie

- **Phase I:** (Phonologische) Schwächung des ursprünglichen Negationsmarkers (< ptg. **ni* < idg. **ne*):
 - ahd./afr. *ni* → mhd./afr. *ne* / *en*.
- **Phase II:** Stärkung des alten durch einen neuen Negationsmarker *niht* / *nāwet* (< ptg. **ni io uuiht*)
 - ahd./afr. *ni* → mhd./afr. *ne ... niht* / *ne ... nāwet*
 - sog. **diskontinuierliche Negation!**
 - ≠ Negationskongruenz („Doppelnegation“)
- **Phase III:** Vollständiger Ersatz des alten Ausdrucks:
 - mhd. *ich enweiz niht* → nhd. *ich weiß nicht*
 - afr. *ik newēt naet* → afr. *ik wēt naet* / westfrs. *ik wit net*

Der Negationswandel im *Jespersen-Zyklus*

Entwicklung in der germanischen Sprachfamilie

- **Hochdeutsch:** früher Abschluss im Ober- (1300), verzögerter im Mitteldeutschen (15.–16. Jhd.) (Hrbek & Schallert 2024; Hertel 2022; Pickl 2017; Jäger 2008)
- **Niederdeutsch:** Abschluss zw. dem 15. Jhd. (Hansestädte) und 16./17. Jhd. (Westfälisch) (Breitbarth 2014) → Levelling!
- **Niederländisch:** *niet* als dominierende Variante erst im 17. (Norden) oder sogar 19. Jhd. (Flandern) → relikthafes Auftreten noch heute mit *en ... niet* (Barbiers et al. 2009; Vosters & Vandenbussche 2012; Zeijlstra 2002).

Der Negationswandel im *Jespersen-Zyklus*

Entwicklung in der germanischen Sprachfamilie

- Das **Friesische** ist – aus diachroner Perspektive – die wohl am wenigsten erforschte und erschlossene (germanische) Sprache.
 - Viele Aspekte des Altfriesischen sind (abgesehen von den klassischen junggrammatischen Aspekten) immer noch unklar – insbesondere die Negation betreffend!
 - **Exakt eine Übersichtarbeit** (Bor 1990), allerdings weder theoretisch noch diachron oder diatopisch konzipiert.
- Kernergebnis: Altfriesisch weist **alle drei Negationsarten** auf!
- „the double negative *ne.....nawet* is the preferred mode of expressing negation in an Old Frisian clause“ (Bor 1990: 38).

Aus Alt mach Neu – Negationswandel im Altfriesischen

Phonologie als „Motor“ des *Jespersen-Zyklus*

- **Zwei essenzielle Fragen:**

- ① **Was** hat den Negationswandel im (West-)Germanischen ausgelöst?
- ② **Wieso** verläuft die Entwicklung (trotz aller offensichtlichen Gemeinsamkeiten) **zeitlich so heterogen?**



Adaption von Hertels (2022) Theorie von der Phonologie als „Motor“ des Negationswandels:

- **Initialakzent** verursacht Akzentverschiebung und daraus resultierende **Nebensilbenabschwächung**
- **Tilgung von /ə/:** ahd. *sunu, miluh* → nhd. *Sohn, Milch*
- Festigung des **Trochäus** (xx) als präferiertes Intonationsmuster



Präverbales *ne* als „Opfer“ phonologisch-prosodischen Wandels (Schnittstelle Syntax – Phonologie)!

Abgesehen von Diatopie/Diachronie schlieÙe ich (u. a.) folgende Aspekte mit in meine Untersuchung ein:

- **Verbstellung:** V1 vs. V2 vs. V-spät & V/E → Prosodie (Trochäus!) sowie Behaghel (1918)!
- **Präfigierung**³: (unbetonte) Präfixe wie *be-* oder *ge-* erhöhen die Anzahl an (unbetonten) Silben und verschlechtern die Silbenstruktur (etwa mhd. *heiÙen* vs. *geheiÙen*).
- **Graphie:** Schreibung von *ni/ne/en* und *niowiht/nāwet*

❗ Zusammenhang mit Phonologie/Prosodie!

³Im Altfriesischen wurden auf ptg. **gi-/*ga-* zurückgehende Präfixe getilgt bzw. sind nur noch als *e-* vorhanden: *ridden* bzw. *eridden* ‚geritten‘.

- ⊗ Mangelhafte Annotationen im *Corpus Oudfries*:
 - **Klitisches *ni*** wurde nicht annotiert, sondern nur der Host!
 - **Kontraktionen** mit *hebbā* ‚haben‘, *wesā* ‚sein‘ und *willā* ‚wollen‘, die als **eigenständige Lemmata** annotiert wurden(?)
- ⊗ **Ambiguität/Polyvalenz** von afr. *ne* und *nâwet*:
 - ***ni*** kann in negierten Koordinationen (‚weder ... noch‘) und als **Exzeptivmarker** auftreten: afr. *hit ni se*⁴ ‚es sei denn ...‘ (vgl. Breitbarth 2014; Witzhausen 2019)
 - ***nâwet*** (‚nicht‘) homophon zum n-Indefinitum afr. *nâwet* (‚nichts‘)

⁴Dieser Polyvalenz widme ich mich gerade (auch) aus einer funktionalen und graphematischen Perspektive!

- Diachrone Entwicklung des Negationswandels:
 - Zu Beginn der Überlieferung (12. Jhd.) **dominiert** noch **alleiniges *ne*** (Phase I).
 - Ab dem 13. Jhd.: ***ne ... nâwet*** (Phase II) übernimmt **die absolute Mehrheit** und behält sie!
 - Nur im Westen: *nâwet* (Phase III) ab 1450 als **präferierte Variante**.
- ❗ Das Altfriesische zeigt demnach in der Zeit von 1100 bis 1550 **eindeutige Züge eines *Jespersen-Zyklus!***

Ergebnisse: Jespersens Zyklus im Korpus

Diachronie & Diatopie

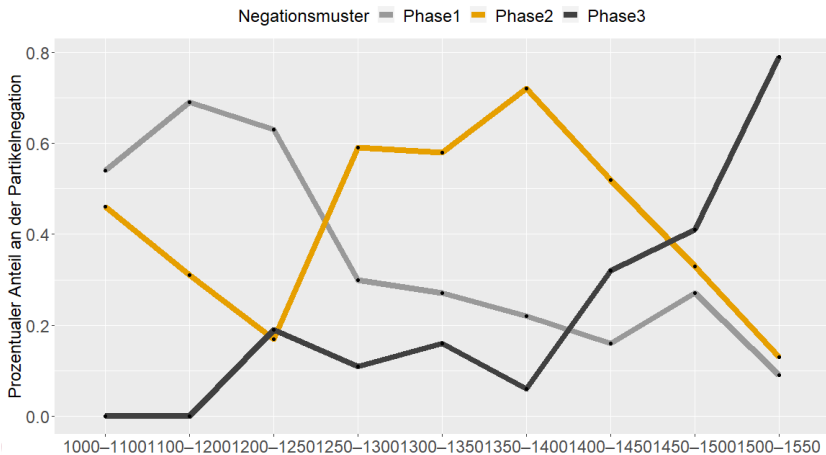


Abbildung: Diachronie der Partikelnegation im Altfriesischen (prozentual)

- V1⁵ mit alleinigem *ne* kommt praktisch **gar nicht** vor; mit *ne ... nāwet* ausschließlich bis zum Jahre 1300.
 - ❗ Die präverbale Partikel *ne* geht (wie im Mhd; Hrbek & Schallert 2024) mit V1 am ehesten unter!
 - Hier **besonders häufige Frequenz von alleinigem *nāwet*!**
- V2 scheint *ne* (und *ne ... nāwet*) am längsten zu erhalten – auch wenn dies etwa Behaghel (1918) widerspricht.
- Vspät/VL nimmt eine **Mittelstellung** ein: langes Auftreten von *ne ... nāwet*, aber auch frühe Belege für *nāwet*!
- ❗ Grundsätzliche Übereinstimmung mit den Ergebnissen von Bor (1990: 39)!

⁵V1 ist generell **äußerst selten**; lediglich im Abschnitt 1250–1300 tritt es **auffällig oft** auf (*Brokmerbrief* & *Die Zehn Gebote*) → textsortenbedingt?

Ergebnisse: Jespersens Zyklus im Korpus

Verbstellung

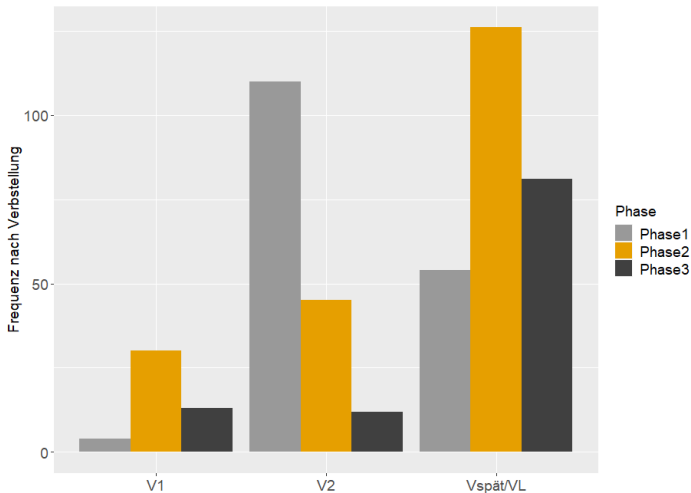


Abbildung: Negationstypen nach Verbstellung

- Präfigierte Verben (z. B. afr. *biriuchta* ‚aburteilen‘) sind **äußerst selten!**
- Aus prosodischer Sicht sind sie mit afr. *ne* dispräferiert – was sich **exakt so in den Daten widerspiegelt!**
 - Etwa **jedes 50. Verb**, das mit afr. *ne* oder *ne ... nāwet* negiert wird, besitzt ein (unbetontes) Präfix á la *bi-* oder *gi-*.
 - Dagegen: **Jedes fünfte Verb**, das mit alleinigem *nāwet* negiert wurde, ist mit einem unbetonten Präfix gesegnet → auch statistisch nachweisbar ($p < 0,01$)!



Prosodie als **eindeutiger Einflussfaktor** auf Jespersens Zyklus!

Ergebnisse: Jespersens Zyklus im Korpus

Präfigierung

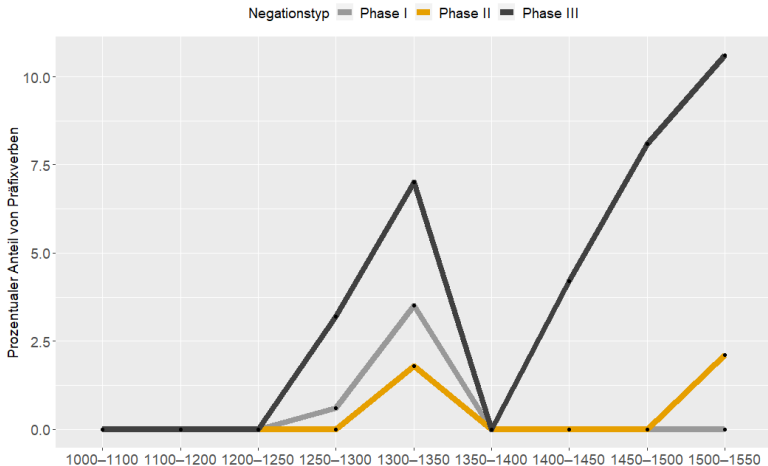


Abbildung: Anteil von Präfixverben nach Typ (gesamt)

- Graphie zwar **kein sicherer Rückschluss auf Phonologie**, aber doch oft **Anhaltspunkt** für Variation oder Wandel.
- *ne* weist lediglich **vier Varianten**, *nāwet* hingegen **14 Schreibungen** auf!
 - <ne>, <ni>, <ney>, <en> → <ne> von Beginn an (mit Abstand) **Hauptvariante!**
- Graphie von *nāwet* zeigt **kein klares Bild – individuelle Vorlieben der Schreiber** bzw. **freie Variation(?)**
 - Einzig die zunehmende Schreibung mit <th> deutet auf mndt. Einfluss hin!
 - Außerdem: intervokalisches <w> schwindet im Laufe der Zeit → Erosion mit fortschreitender Grammatikalisierung!

Ergebnisse: Jespersens Zyklus im Korpus

Graphie der Negationspartikeln

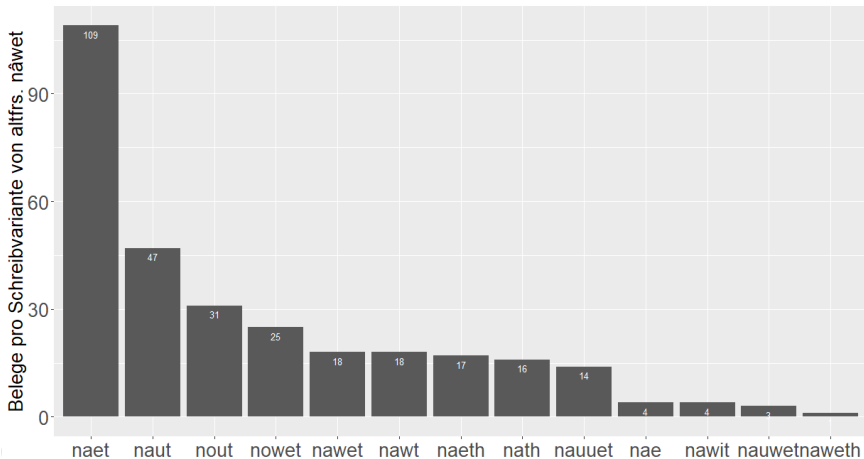


Abbildung: Graphematische Variation von altfr. *nāwet*

- Altfriesisch auch weiterhin „a gem within the Old Germanic languages“ – es gibt noch viel zu entdecken!
- Mithilfe des *Corpus Oudfries* ist eine zeitgemäße Untersuchung des Altfriesischen möglich – jedoch mit **Abstrichen!**
 - Mangelhafte Annotationen und Co. erfordern **gute Grammatikkenntnisse**, philologisches Know-How und v. a. **Durchhaltevermögen!**
 - Mit guten Kenntnissen in der Korpuslinguistik und über das jew. Phänomen sind jedoch gute Resultate erzielbar!

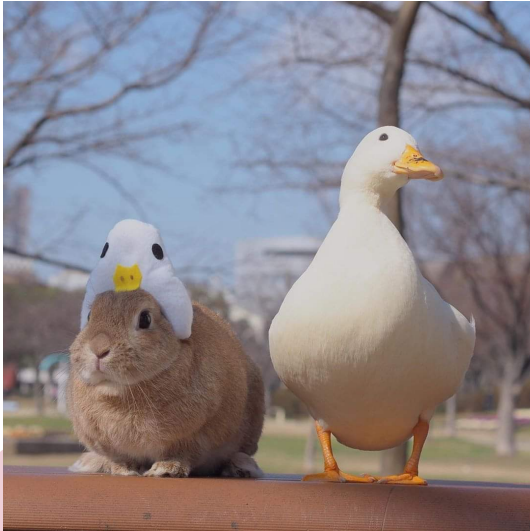
- Altfr. zeigt in der **Diachronie** einen klar erkennbaren **Jespersen-Zyklus**; diatopische Aussagen sind **lediglich spekulativ!**
- Ergebnisse bzgl. Verbstellung entsprechen unseren Erwartungen z. B. für das Mhd. (Hrbek & Schallert 2024).
- Präfixverben stellen einen Kontext dar, in dem afr. *ne* **schnell aufgegeben wird**.
- Graphematik: *ne* äußerst **stabil** (<ne>), *nāwet* zeigt **freie Variation**
 - (Neben-)Projekt: Funktionale und graphematische Analyse der präverbalen Partikel afr. *ne*

- Mithilfe des Altfr. können **gemeinsame Entwicklungen** im (West-)Germanischen besser erfasst und unsere Theorien überprüft werden.
- Als Teil des kontinentalwestgermanischen Dialektkontinuums sollte es in der historischen (germanischen) Linguistik in den Vordergrund rücken.
- Außerdem: Perfekter Anwendungsfall für historische Mehrsprachigkeit und/oder Sprachkontakt!
- **❗ Finales Ziel:** Erproben einer Forschungsstrategie zur Diachronie des gesamten (kont.) Westgermanischen!

Thonke! (Alfr. für ‚Danke!‘)









Ente gut, alles gut!











Und herzlichen Dank für den Input!





-  BARBIERS, SJEF & JOHAN VAN DER AUWERA & HANS BENNIS & EEFJE BOEF & GUNTHER DE VOGELAER & MAGREET VAN DER HAM: *Syntactische atlas van de Nederlandse dialecten. Deel II.*
Amsterdam University Press, Amsterdam, 2009.
-  BEHAGHEL, OTTO: *Die Verneinung in den deutschen Sprachen.*
In: *Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins* 5(38/40), Seite 225–252. 1918.
-  BOR, ARIE: *The Use of the Negative Adverbs ne and nawet in Old Frisian.*
In: BREMMER, ROLF H. (Herausgeber): *Aspects of Old Frisian Philology*, Seite 26–41. Brill, Amsterdam [u.a.], 1990.

-  BREITBARTH, ANNE: *The History of Low German Negation*. Oxford University Press, Oxford [u.a.], 2014.
-  BREMMER, ROLF H.: *An Introduction to Old Frisian. History, Grammar, Reader, Glossary*. John Benjamins, Amsterdam & Philadelphia, 2009.
-  DAHL ÖSTEN: *Typology of sentence negation*. In: *Linguistics* 17 (1), Seite 79–106. Walter de Gruyter, 1979.
-  GRIMM, JACOB: *Deutsche Grammatik, Band 3*. C. Bertelsmann, Gütersloh, 1890 [1831].
-  HERTEL, JULIA: *Zur Negationssyntax im Mittelhochdeutschen (Diss.)*. Uni Saarland, 2022.

-  HOFMANN, DIETRICH: *Probleme der nordfriesischen Dialektforschung*.
In: *Zeitschrift für Mundartforschung* 24, Seite 78–112. 1956.
-  HRBEK, DANIEL & OLIVER SCHALLERT: *Die diskontinuierliche Negation im Mittelhochdeutschen – Areale und zeitliche Variation in ReM und CAO*.
In: *Syntax aus Saarbrücker Sicht 6. Beiträge der SaRDs-Tagung zur Dialektsyntax*. 2024.
-  JÄGER, AGNES: *History of German negation (= Linguistik Aktuell 118)*.
John Benjamins Publishing Company, Amsterdam, 2008.
-  JESPERSEN, OTTO: *Negation in English and other languages*.
Andr. Fred. Høst & Søn, København, 1917.

-  KRAUSE, THOMAS und AMIR ZELDES: *ANNIS3: A new architecture for generic corpus query and visualization*. *Digital Scholarship in the Humanities*, 31(1):118–139, 2016.
-  LANDER, ERIC: *Revisiting the etymology of the Nordic negative enclitic -a/-at*.
In: *Working Papers in Scandinavian Syntax 100*, Seite 20–40. 2018.
-  MARKEY, THOMAS L.: *Frisian (= Trends in Linguistics. State-of-the-Art Reports;*
de Gruyter, Berlin & New York, 1981.
-  MEILLET, ANTOINE: *L'évolution des formes grammaticales*.
In: *Scientia 12*, Seite 384–400. 1912.

-  MUNSKE, HORST HAIDER: *Der germanische Rechtswortschatz im Bereich der Missetaten. Philologische und sprachgeographische Untersuchungen. Band 1: Die Terminologie der älteren westgermanischen Rechtsquellen.* de Gruyter, Berlin & New York, 1973.
-  PICKL, SIMON: *Neues zur Entwicklung der Negation im Mittelhochdeutschen. Grammatikalisierung und Variation in oberdeutschen Predigten.*
In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 139, Seite 1–46. de Gruyter, 2017.

-  POPKEMA, ANNE TJERK: *Die Bedeutung des Altfriesischen für die Erforschung des germanischen Rechtswortschatzes und vice versa.*
In: DEUTSCH, ANDREAS (Herausgeber): *Das Deutsche Rechtswörterbuch: Perspektiven (= Akademiekonferenzen; 8)*, Seite 73–90. Winter, Heidelberg, 2010.
-  SJÖLIN, BO: *Zur Gliederung des Altfriesischen.*
Us Wurk 15, Seite 25–38, 1966.
-  SWARTE, FEMKE & NANNA HAUG HILTON: *Mutual intelligibility between speakers of North and West Frisian.*
Phonetics in Europe: Perception and Production, Seite 281–302, 2013.
-  VERSLOOT, ARJEN P.: *Why Old Frisian is still quite old.*
Folia Linguistica Historica 25(1–2), Seite 253–298, 2004.

-  VOSTERS, RIK & WIM VANDENBUSSCHE: *Bipartite Negation in 18th and Early 19th Century Southern Dutch: Sociolinguistic Aspects of Norms and Variation*.
In: *Neuphilologische Mitteilungen* 113 (3), Seite 343–364.
2012.
-  WITZENHAUSEN, ELISABETH: *Negation – Exception – Contrast. The post-cyclical development of ne/en in Middle High German, Middle Low German and Middle Dutch (Diss.)*.
Universiteit Gent, 2019.
-  ZEIJLSTRA, HEDDE: *What the Dutch Jespersen Cycle may reveal about Negative Concord*.
In: *Linguistics in Potsdam* 19, Seite 183–206. Amsterdam
Center for Language and Communication (ACLC), 2002.

	Ostaltfriesisch			Westaltfriesisch		
	Phase I	Phase II	Phase III	Phase I	Phase II	Phase III
1000–1100	14	12	0	∅	∅	∅
1100–1200	11	5	0	∅	∅	∅
1200–1250	16	4	1	43	12	17
1250–1300	19	43	11	28	49	7
1300–1350	7	27	7	8	6	2
1350–1400	4	13	1	∅	∅	∅
1400–1450	4	13	8	∅	∅	∅
1450–1500	9	10	4	1	2	11
1500–1550	0	2	1	4	4	36
Insg.:	84	129	33	84	73	73

Tabelle: Frequenz der Negationsstrukturen im Ost- und Westaltfriesischen

- Insgesamt scheint das **Ostaltfriesische deutlich konservativer**, das **Westaltfriesische progressiver**.
 - Dies entspräche der alten junggrammatischen sowie Sjölin's (1966) Meinung: Ostaf. älter – Westaf. jünger!
- Jedoch ist das Altwestfriesische deutlich später und ausgerechnet nur zu den Zeiten, in denen der *Jespersen-Zyklus* bereits in die nächste Phase übergegangen ist, belegt!
- ❖ Insgesamt zeigt sich jedoch ein deutlich harmonischeres Bild eines konsekutiven Negationswandels nach Jespersens Art!